

# 1984 – 1989



Das Wohnhaus „Löffel“ wird gekauft. Hier stehen 4 Wohnplätze zur Verfügung. Im Erdgeschoss wird die „neue Geschenkdecke“ eröffnet.

Vorbereitung für das Leben draußen  
Unauffällig eingegliedert in der bürgerlichen Nachbarschaft, wohnen vier Behinderte, die eine Wohngemeinschaft bilden.

Mit dieser Außengruppe des Wohnheimes Klinkerhof wird ein bestimmtes pädagogisches Ziel angestrebt. Das Ziel besteht darin, die ehemaligen Heimbewohner auf das Leben in der bürgerlichen Umgebung vorzubereiten.

Diese Einrichtung legt sich folgerichtig in das Konzept der Schleswiger Werkstatt ein, unsere behinderten Mitarbeiter nicht zu isolieren, sondern zu integrieren.

Aus dieser Sicht ist diese Wohngemeinschaft auch als pädagogischer Experimentierfeld aufzufassen.

Betreut wird diese Gruppe von der Erzieherin Gitta Kalkowick (20), die eine achtjährige Berufserfahrung aufweisen kann. Ihre Aufgabe unterscheidet sich von den Aufgaben ihrer Kolleginnen und Kollegen in den Wohnheimen. Sich selbst gegenüber dem



einzelnen überflüssig zu machen, ist ihr Auftrag.

„Daher ist es auch wichtig, daß die Gruppenmitglieder den Umgang miteinander auch ohne Betreuer erlernen“, so Heilmutter Brödermann. Nebeneinander treten hierbei Konflikte auf. Diese zu beseitigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die Erzieherin Kalkowick zu lösen hat. Da die Gruppe für sich selbst sorgen muß, sei es im Bereich der Hygiene, des selbstständigen Einkaufens und im Kochen, haben die Mitglieder dieser Gemeinschaft auch entsprechende Qualifikationen aufzuweisen. Hierzu sagte Brödermann, daß der einzelne zwar Defizite haben kann, wenn Ergänzungen bei anderen Gruppenmitgliedern vorliegen. Damit ist dann die Voraussetzung erfüllt, innerhalb und mit der Gruppe zu lernen.

(Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 5/1988))



Erwerb des Wohnhauses in der Flensburger Straße und Fertigstellung der Umbaumaßnahmen. 19 Personen ziehen ein.

Sinnvolle Freizeitbeschäftigung als pädagogisches Privileg  
Leicht ist das Wohnheim an der Flensburger Straße nicht zu finden. Man achte nur auf die anmahlige Dame vor dem Eingang. Diese Figur weist darauf hin, daß das Gebäude ursprünglich eine Frauenklinik war. Nach erheblichen Umbaumaßnahmen wurde das Haus 1985 ein Wohnheim in der NGD e.V.

Das Wohnheim hat fünf Einzel- und sieben Zweibettzimmer. Es beherbergt 19 Bewohner, davon acht Frauen und elf Männer. Schutz und Hilfestellungen erhalten die Bewohner von Mathias Wülfing (37) und vier weiteren Mitarbeitern. „Bis auf körperlich Schwerbehinderte, können hier alle wohnen, da wir nicht vollqualifiziert eingewickelt sind“, sagt Heilmutter Wülfing. Zu der Erziehung zur Selbstständigkeit, legt Wülfing besonderen Wert auf eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung seiner Schützlinge. „Natürlich bestimmen die Bewohner ihre Freizeitbeschäftigung selbst, doch wir bieten auch Freizeitmöglichkeiten an“, bemerkt



Wülfing. Abgesehen von Spielgeräten, wie Tischfußball und Billard, ist hier ein Fotolabor vorhanden, das auch betreut wird. Aber auch für Bewohner anderer Wohnheime steht dieses Labor offen. Ein weiterer Freizeitort stellt die vorhandene Gartenanlage mit Grillplatz dar. Wer gärtnerisch interessiert ist, hat die Möglichkeit, gemeinsam mit Betreuern einen Gemüse- und Kräutergarten anzulegen. Unter Betreuung von Ralf Kilders werden die Behinderten einen Freizeitraum einrichten. Der geplante „offene Kamin“ soll dann für eine besonders wohlige Atmosphäre sorgen. Was sinnvolle Freizeitbeschäftigung weiterhin sein kann, zeigt uns Wülfing am Beispiel von Ferdinand Treyke auf. Zur Freude anderer, veranstaltet er gemeinsam mit Bernd Christensen (Klinkerhof) unter der Obhut von Bernd Neve (Erziehungsleiter vom Hesterberg), donnerstags Disco im Hesterberg. Von der Reaktion nach Wünschen gefragt, antwortet Wülfing: „Ein neuer Innenanstrich, Teppichböden und eine Regalanlage sind unbedingt notwendig.“ Außerdem möchten wir gerne – wie der Klinkerhof – eine wetterfeste Tischenplatte haben.“



Die NGD e.V. kauft den Hof „Kubitzberg“ in Altholz bei Kiel. Der Hof bietet 40 Arbeitsplätze im Bioland/Landbau an. 1989 wird das ehemalige Bauernhaus als Wohngruppe mit 10 Plätzen für Menschen mit psychischen Behinderungen umgebaut. Gründung der Sozialpädagogischen Initiativen (SPI).

Der Hof Kubitzberg arbeitet nach den Richtlinien des biologisch-organischen Landbaus; d.h. der Kunde wird in Zukunft auf dem Hof Kubitzberg Eier, diverse Grob- und Feinpemüse, Kartoffeln, Getreideprodukte, Fleisch- & Wurstwaren, Käse, Wolle & Honig aus biologischem Anbau kaufen können. Jedoch nicht nur im Hofladen, sondern auch auf Wochenmärkten und in den bekannten Naturkostläden werden die Produkte vermarktet. Neben der Produktion versteht sich der Hof auch für Besucher offen. Schon bald können Hühner, Enten, Gänse, Schafe, Schweine, Rinder und Esel auf dem Hof beschäftigt werden oder die Besucher verzaubert sich bei einem Spaziergang durch die Feldkulturen einen Eindruck von der Arbeit in der Landwirtschaft und den Zusammenhängen mit Natur- und Umweltschutz. (Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 4/Sept. 1989))

## 1984

## 1985

## 1988

## 1985

Die Werkstatt wird erweitert durch den Ankauf und Umbau der Betriebsstätte Ratschich 16. Neue Arbeitsbereiche werden dort integriert: Palettenfertigung, Möbelstischlerei und Bootbau.

Bericht von der Abteilung „Bootsbau“: „Hier ist es, hier das!“ (Heißt hoch, läßt unter) und „Abdampfen“ (Zuwasserlassen der Sportboote). Unter diesem Motto beginnt für die Bootsbauer der WB Schwäger am Ratschich die neue Saison. Für die Bootsbauer sind jetzt eine Menge Handschläge an den Booten der Kunden zu tätigen, deren Boote sich hier im Winterlager befinden. Schließen, Lackieren der Holzteile, der Aufbauarbeiten und der Schweißarbeiten, Polieren der Überwasserboote, Pumpf und Kijelarbeiten, Unterwasserarbeiten gegen Algenbewuchs, Überholung der Maschinen und vieles mehr – also Instandsetzungen! Die Boote werden dann mittels Autokran und Tieflader zum Schleswiger Stadthafen transportiert, um dort ihrem Element übergeben zu werden.

(Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 5/1988))

Die Palettenstraße im Ratschich der Fließ der 24 behinderten Mitarbeiter an der Palettenstraße und ihre Fertigkeit, mit den Werkzeugen umzugehen, machen es erst möglich, daß hier die Jahresproduktion von 40.000 Stück bei gleichzeitiger Sortimentsbreite von zwanzig verschiedenen Palettentypen erreicht wird.

Das alles ist jedoch erst durch eine zeitgemäße Menschenführung machbar. „Hier wird das Mögliche getan, um das Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu fördern und ihnen das Bewußtsein zu vermitteln, Mitverantwortung zu tragen“ erklärte Außenstellenleiter Wülfing Müller (43) und fügte hinzu, daß so das Selbstwertgefühl gesteigert wird, was sich dann wiederum positiv auf die Arbeit auswirkt. Mit Hammer und Nagel wurden die Paletten von 1974 bis 1977 in einem Keller in der Personenstraße zusammengefügt. Die Produktionsleistung lag damals bei nur 15% des heutigen Volumens. Dann wurde 1977 die Palettenfertigung in den Mühlenreder umgesiedelt. Im Standort Ratschich werden gleichzeitig mehrere Einwegpaletten für die Getränke-, Bauteile-, Gemüßindustrie und Papierverlage hergestellt. Auf Wunsch werden die Paletten auch mit eigenem LKW angeliefert.

(Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 7/1986))

## 1987

Die Wohnanlage „Friedrichsberg“ in der Friedrichstraße 75 wird von der „Stiftung Taubstummensein“ angemietet und bietet 14 BewohnerInnen ein zu Hause. 1993 wird der zweite Teil des Gebäudes, Friedrichstraße 73, angemietet. Insgesamt verfügt die Wohnanlage über 32 Plätze.

Abgelegen aber heimlich  
Seit November 1987 besteht die Wohnanlage Friedrichsberg im ehemaligen Taubstummensein. Ausgerichtet für 15 Personen, finden hier z.Z. 14 Bewohner ein zu Hause. In 1 Einzelzimmer und 7 Zweibettzimmern finden 8 Frauen und 8 Männer eine häusliche Atmosphäre. Da vorwiegend stärkere Bewohner in Friedrichsberg leben, ist das oberste Gebot die Erziehung zur Selbstständigkeit sowie das eigenständige Lösen von Konfliktsituationen. Daß dies nicht immer reibungslos klappt, ist natürlich klar. Es ist ein langwieriger Lernprozeß, der über zur Selbstbehauptung führen soll. Die dafür notwendige Hilfestellungen geben drei Betreuer und

eine Vorpraktikantin. Tagüber wird der Hauswirtschaftsbereich unter einer Hauswirtschaftlerin geführt. Sie trägt nicht nur die Verantwortung für den hauswirtschaftlichen Bereich, sondern bildet auch zwei Auszubildende aus.

Die Verpflegung erfolgt in Zusammenarbeit von Bewohnern und Betreuer. Es wird ein Verpflegungsplan erstellt und auch eigenständig danach gekocht. Die Begleitung ist so groß, daß es für einige zum Hobby geworden ist. Zur Förderung der Gemeinschaft ist der überdachte Grillplatz ideal. Hier wird im Sommer auch eine Tischtennisplatte aufgebaut. Freunde vom Fußball und Federball können sich hier auf dem Rasen austoben. Doch nicht nur die Gemeinschaft soll gefördert werden, sondern auch der Kontakt zu anderen. So sind Besuche anderer Wohnheime und Veranstaltungen an der Tagesordnung.

(Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 4/1989))

Erweiterung der Werkstatt  
Mühlenreder um 37 Plätze mit Bildung des Verwaltungs- und Sozialbereiches. Ankauf des jetzigen Verwaltungsgebäudes „Haus 18“.

Die Verpflegung erfolgt in Zusammenarbeit von Bewohnern und Betreuer. Es wird ein Verpflegungsplan erstellt und auch eigenständig danach gekocht. Die Begleitung ist so groß, daß es für einige zum Hobby geworden ist. Zur Förderung der Gemeinschaft ist der überdachte Grillplatz ideal. Hier wird im Sommer auch eine Tischtennisplatte aufgebaut. Freunde vom Fußball und Federball können sich hier auf dem Rasen austoben. Doch nicht nur die Gemeinschaft soll gefördert werden, sondern auch der Kontakt zu anderen. So sind Besuche anderer Wohnheime und Veranstaltungen an der Tagesordnung.

(Quelle: „Jah und wieder 10“ (Ausgabe 4/1989))

